

Wochenblatt für Wilsdruff

Er scheint wöchentlich dreimal und zwar Dienstags, Donnerstags und Sonnabends. Inserate werden tags vorher bis mittags 11 Uhr angenommen.

Bezugspreis in der Stadt Wilsdruff 10 Mk. frei ins Haus, abgeholt von der Expedition 1,30 Mk. Durch die Post und unsere Landbotensträger bezogen 1,40 Mk.

für die königliche Amtshauptmannschaft Weissen, in Wilsdruff sowie für das König-

und **Legend.**

Amts-Blatt



für das königliche Amtsgericht und den Stadtrat für das königliche Forstrentamt zu Charandt.

Lokalblatt für Wilsdruff

Birkenhain, Blankenstein, Braunsdorf, Burthardswalde, Großsch, Grumbach, Grund bei Mohorn, Partha bei Gauernitz, Helbigsdorf, Herzogswalde mit Landberg, Jähndorf, Kaufbach, Kesselsdorf, Kleinschönberg, Klipphausen, Lampersdorf, Linbach, Logen, Miltitz-Rothsch, Mohorn, Münzig, Neukirchen, Niederwartha, Oberhermsdorf, Pohrdorf, Röhrenberg bei Wilsdruff, Rothsch, Rothschönberg mit Berne, Sachsdorf, Schmiedewalde, Seeligstadt, Sora, Steinbach bei Kesselsdorf, Steinbach bei Mohorn, Spechtshausen, Tanneberg, Taubenheim, Ullendorf, Ulfersdorf, Weistropf, Wilsberg, Zöllmen.

Mit laufender Unterhaltungs-(Roman-)Beilage, wöchentlich illustrierter Beilage „Welt im Bild“ und monatlicher Beilage „Unsere Heimat“.

Druck und Verlag von Arthur Schunke, Wilsdruff. Für die Redaktionen verantwortlich: Oberlehrer Gärtner, Wilsdruff.

Nr. 67.

Donnerstag, den 17 Juni 1915.

74. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

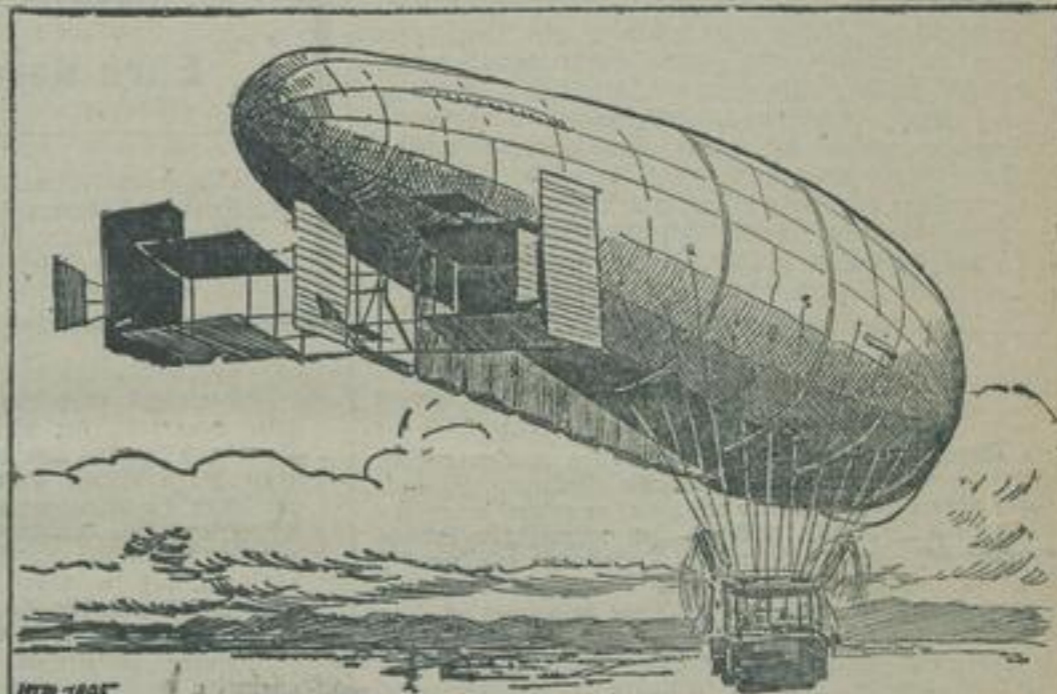
Die neuen Brotmarken gelangen am **Sonnabend, den 19. dieses Monats**

in der Zeit und im Sitzungssaale des Rathauses zur Ausgabe. Zu jedem Markenhefte werden diesmal je drei Semmelbogen (an Stelle von drei Brotmarken) ausgegeben. Da für jede Brotmarke ein Semmelbogen entnommen werden darf, ist der Umtausch von mehr gewünschten Semmelbogen gegen Brotmarken jeden Montag von 11-12 Uhr vormittags im Sitzungssaale möglich. Kinder, die bis zum 21. Juni d. J. 1 Jahr alt werden, sind bis 20. Juni in der Ratskanzlei zu melden. Für Kinder unter 1 Jahr, welche nur noch einen Bruder oder eine Schwester unter 6 Jahren haben, wird für je 4 Wochen ein Semmelbogen ausgegeben. Solche Kinder sind ebenfalls zu melden. Die Abholung der Brotmarken hat nur durch erwachsene Familienangehörige zu erfolgen. Wilsdruff, am 16 Juni 1915. Der Stadtrat.

Nachdem die Kauf- und Klauenseuche in den anliegenden Gemeindebezirken Sachsdorf und Reusbach erloschen ist, wird der Sanitätskreis für die hiesige Stadt aufgehoben. Wilsdruff, am 14. Juni 1915. Der Stadtrat.

Ferkelmarkt.

Der Ferkelmarkt für Wilsdruff wird mit kommendem Freitag, den 18. Juni 1915 unter den nachstehenden Bedingungen eröffnet: 1. Es dürfen nur Ferkel aus Ortschaften der Amtsgerichtsbezirke Weissen und Roffen sowie Wilsdruff zugeführt werden. 2. Jeder Händler hat Ursprungszeugnisse und Kontrollnach zur Prüfung und Anbringung des Prüfungsmarkens beizubringen. 3. Der Transport hat nur mit gut desinfizierten Kisten zu erfolgen. Wilsdruff, am 16. Juni 1915. Der Stadtrat.



Der durch ein österr. Marine-Flugzeug vernichtete italienische Marine-Luftkruzer „Citta di Ferrara“.

Das große Völkerringen.

Die bedrängten Eidgenossen.

Als gelehriger Schüler seiner neuen Bundesgenossen bezieht sich Italien, die englischen Auslieferungspläne gegen Deutschland auch seinerseits nach Möglichkeit zu unterstützen. Seit Beginn dieser Woche ist der Warenverkehr nach der Schweiz durch Verfügung aus Rom vollständig eingestellt worden, und insbesondere werden feineres Lebensmittel mehr über die Grenze gelassen. Man behauptet, daß die Schweiz Waren, die aus Frankreich und Italien geliefert wurden, nach Deutschland und Österreich weiterbefördert habe, und da der Bundesrat sich weigert, gegen diese Durchfuhr Garantien zu geben oder zu schaffen, die mit der nationalen Selbständigkeit der Eidgenossenschaften nicht verträglich wären, soll nun auch dem kleinen Bergland der Brotkorb höher gehängt werden. Das ist anscheinend die Antwort darauf, daß der von London ausgegangene Gedanke eines schweizerischen Einfuhrzolltarifs, der den Westmächten die lückenlose Kontrolle des Grenzverkehrs gesichert hätte, in Bern und Basel nur mäßige Gegenliebe gefunden hat. So greift man denn zu noch schärferen Mitteln, gegen die vom Standpunkt des Rechts oder der Verträge wohl kaum etwas eingewendet werden kann, und mit denen die Schweiz sich abzufinden versuchen muß, so gut oder so schlecht es in ihrer Macht steht.

Daß die Interessen der Schweiz durch diese Maßregel schwer beeinträchtigt werden, ist nicht zu leugnen. Auch sie hat unter den mittelbaren Wirkungen des Weltkrieges viel zu leiden, denn die allgemeine Preissteigerung von Rohstoffen und Nahrungsmitteln macht natürlich vor den Grenzen der neutralen Staaten nicht halt, abgesehen davon, daß sie auch bedeutende militärische Aufwendungen zur Verhütung feindlicher Einbruchversuche nicht umgehen konnten. Die Schweizer Presse zeigt sich peinlich überrascht von diesen Beweisen des Mißtrauens der verantwortlichen Kreise Italiens und beruft sich auf die Bemühungen des Bundesrats, auch in wirtschaftlicher Hinsicht korrekteste Neutralität durchzuführen. Aber das ist es ja gerade, was man in Paris und London nicht vertragen kann: dort läßt man eine Neutralität nach Art der amerikanischen allenfalls gelten, aber wenn sie wirklich „korrekt“ ist, wie die Schweiz dies für sich in Anspruch nimmt, dann ist damit vor Engländern und Franzosen

kein Staat zu machen. Daß die Eidgenossenschaft ihrerseits mit dem Bezuge bestimmter Waren, namentlich von Kohle und Sauer, auf Deutschland angewiesen ist, läßt den Bierverband natürlich vollständig kalt; sie mag zusehen, ob sie diese Güter nicht anderswoher bekommen kann. Wenn sie aus Italien etwas haben will, muß sie sich fortan mit der Nachbarregierung in jedem einzelnen Falle besonders in Verbindung setzen, um eine Ausfuhrerlaubnis auszuwirken, und diese wird nur erteilt werden, wenn für das Wohlerhalten des Schweizer Bundesrates oder zum mindesten für entsprechende Gegenleistungen auf anderem Gebiete Sorge getragen wird. Zweifellos eine demütigende Lage für einen unabhängigen Staat, der vom Gefühl seiner Würde erfüllt ist. Wir wollen hoffen, daß es dem Bundesrate gelingen wird, seine Interessen nach jeder Richtung hin zu wahren, wenn auch Deutschland schwerlich imstande ist, ihm dabei hilfreich zur Seite zu stehen.

Soviel können wir allerdings den Italienern versichern, daß wir in Deutschland nicht die mindeste Sehnsucht nach ihren Waren verspüren; unretrogen also könnte der Schmuggel über die Schweiz, wenn er wirklich in nennenswertem Umfange erfolgt sein sollte, ruhig eingestellt werden. Italien war schon zur Zeit seiner sogenannten Neutralität mit Ausfuhr- und Durchfuhrverboten nichts weniger als sparsam vorgegangen. Dadurch war es gekommen, daß wir zum größten Teil bereits vor dem Kriegsausbruch auf die italienischen Güter zu verzichten gelernt hatten, die sonst unsern Markt zu bereichern pflegten. Verlegenheiten können uns auf diesem Gebiete nicht mehr bereiten werden. Wir wissen, daß wir bis auf weiteres ohne italienische Früchte, ohne Reis und Makfaroni auskommen müssen, und verspüren nicht die geringste Reizung, wegen Beschaffung dieser Dinge irgendein neutrales Land zu bemühen. Wir sind vollkommen zufrieden, wenn wir das haben, was wir zum Lebensunterhalt brauchen, und darin sind wir glücklicherweise von jeder guten oder schlechten Laune fremder Warenlieferanten unabhängig. Wir haben sogar bis zum letzten Augenblick von unserem Kohlenreichtum zum Beispiel den Italienern abgegeben, und es kann uns natürlich recht sein, wenn sie jetzt für ungleich teureres Geld

dafür anderweitig Ersatz suchen müssen. Was wir dagegen aus dem Süden bezogen haben, dient mehr unsern Lebensbedürfnissen, und diese hat der Krieg ohnedies zu Schweigen gebracht. Deutsche Lebensinteressen werden also durch das italienische Ausfuhrverbot nicht berührt; unsere wirtschaftliche Widerstandskraft hat sich schon stärkeren Anfeindungen gegenüber gemacht gezeigt. Aber der italienischen Regierung ist es vielleicht in Wirklichkeit darum zu tun, die Schweiz in anderen Beziehungen ihren Wünschen gefügig zu machen — dann freilich wäre jedes weitere Wort von dritter Seite gänzlich überflüssig, dann wird aber auch der Bundesrat nicht im Zweifel darüber sein, was er zu tun hat.

Das Schweizer Volk lernt jetzt gerade zu Beginn des italienischen Krieges am eigenen Leibe kennen, was alle die schönen Redensarten wert sind, mit denen unsere Gegner ins Feld gezogen sind und die auch in weiten Teilen der Eidgenossenschaft die allgemeine Stimmung beherrschen. Ein solcher Anschauungsunterricht leistet bessere Aufklärungsarbeit, als unsere ehrlichen Sachwalter zustande bringen könnten; und von diesem Gesichtspunkt aus können schließlich auch wir die Absperrung der italienischen Grenze als eine Maßnahme begrüßen, woher sich heilsame Wirkungen erwarten lassen.

Der Krieg.

Die französische Offensive hat den Angreifern neue schwere Verluste gebracht. Im Osten gewinnt der deutsche Angriff allenthalben weiter Raum. Die russische Rückzugsbewegung sieht immer neue Armeegruppen mit sich.

Weiter vorwärts auf Lemberg.

Großes Hauptquartier, 15. Juni.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Die Franzosen holten sich gestern eine neue Niederlage. Trotz der am 15. Juni erlittenen schweren Verluste setzten sie ihren Durchbruchversuch auf der Front Alévin—Arras mit großer Zähigkeit fort. Die mit einem ungeheuren Munitionsaufwand vorbereiteten und in dichten Wellen vorgetragenen französischen Angriffe brachen abermals in dem Feuer unserer braven Truppen unter den schwersten Verlusten für den Feind aus.